



**Verfahrensbeteiligte**

**Bauherr**  
Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA)

**Auslober**  
Bundesanstalt für Immobilienaufgaben  
in Zusammenarbeit mit dem  
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)  
und dem  
Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)  
vertreten durch das  
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

**Nutzer**  
Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung (SFVV)

**Koordination und Durchführung**  
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung  
Ref. A 2 - Projektentwicklung, Wettbewerbe, Zuwendungsmaßnahmen  
Beate Hückelheim-Kaune (Referatsleitung)  
Karin Mayer und Angela L. Kauls (Projektleitung)  
Straße des 17. Juni 112, 10623 Berlin

**Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten**

im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung  
Ernst-Reuter-Haus  
Straße des 17. Juni 112, 10623 Berlin

Ausstellungsdauer:  
14. Februar bis 28. Februar 2013  
Montag bis Freitag 8 bis 19 Uhr (am 28. Februar bis 13 Uhr)



**2. Rundgang:** Arbeit 1001  
**St raum a. Gesellschaft von Landschaftsarchitekten**, Berlin  
Mitarbeit: Kolja Wischnewski und Mathias Werner  
mit  
**inges idee**, Berlin  
Georg Zey, Axel Lieber, Thomas Schmidt, Hans Hemmert



**2. Rundgang:** Arbeit 1002  
**hochC Landschaftsarchitektur**, Berlin  
Mitarbeit: Lioba Lissner, Susanne Moll und Lena Sinnigen  
mit  
**Roland Straatmann**, Berlin



**2. Rundgang:** Arbeit 1005  
**Häfner Jimenez Landschaftsarchitekten**, Berlin  
Mitarbeit: Jens Betke, Daniel Stimberg, John Wilhelm und  
Thomas Jarosch  
mit  
**Ina Geißler**, Berlin



**2. Rundgang:** Arbeit 1006  
**plateau landschaftsarchitektonische Kooperation**, Berlin  
Katrin Böhringer, Sven Gleue  
Mitarbeit: Peter Flunkert, Visualisierungen  
mit  
**Volker Andresen**, Berlin



**2. Rundgang:** Arbeit 1009  
**Henningsen Landschaftsarchitekten, BDLA**, Berlin  
Mitarbeit: Eva Zerjatke und Knut Honsell  
mit  
**Künstlergruppe msk 7**, Berlin  
Ricarda Mieth, Anna Sonnenburg, Mona Babl, Kati Gausmann,  
Christine Berndt



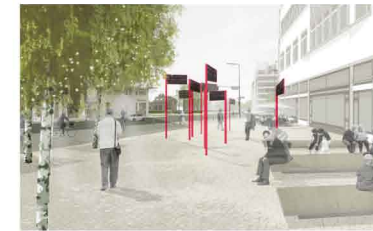
**2. Rundgang:** Arbeit 1010  
**Kretzschmar & Partner, Freie Landschaftsarchitekten**, Dresden  
Mitarbeit: Viola Berkmann  
mit  
**Jozef Legrand**, Berlin



**2. Rundgang:** Arbeit 1011  
**kiefer cs landschaftsarchitekten**, Berlin  
Mitarbeit: David Kaufmann und Findlay Barge  
mit  
**Stih & Schnock**, Berlin



**2. Rundgang:** Arbeit 1012  
**club L94 Landschaftsarchitekten GmbH**, Köln  
Mitarbeit: Andrea Junges  
mit  
**Stefan Sous**, Düsseldorf  
Mitarbeit: Heinke Haberland



**2. Rundgang:** Arbeit 1013  
**Rehwaldt Landschaftsarchitekten**, Dresden  
Mitarbeit: Susi Hübner und Martin Beck  
mit  
**Anke Binnewerg**, Kurort Hartha  
Mitarbeit: Dominique Fliegler und Uta Merkle



**2. Rundgang:** Arbeit 1014  
**100Landschaftsarchitektur - Thilo Folkerts**, Berlin  
Mitarbeit: Valérie Tasseel  
mit  
**Siegrun Appelt**, Wien  
Mitarbeit: Mathias Burger, Sandra Kastl und Roland Krauss  
und  
**Dr. Michaela Christ**, Berlin



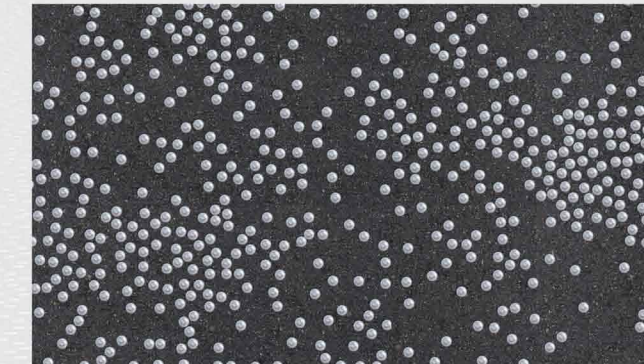
**1. Rundgang:** Arbeit 1003  
**atelier le balto Landschaftsarchitekten**, Berlin  
Mitarbeit: Laurent Dugua und Robert Esau  
mit  
**Olaf Holzapfel**, Berlin



**Ausstellungs-, Dokumentations- und Informationszentrum der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung**

**Außenanlagen und Kunst am Bau**

Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten



## Anlass, Art und Ziel des Wettbewerbs

Das Deutschlandhaus in der Stresemannstraße 90, in Berlin-Kreuzberg, wird derzeit durch das 2011 aus einem Wettbewerb hervorgegangene Büro Marte Marte Architekten ZT GmbH aus Österreich, als zukünftiger Sitz der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ hergerichtet. Das Gebäude wurde 1930 erbaut und um 1960 nach Kriegszerstörungen wieder errichtet.

Nach Fertigstellung wird die „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ wesentliche Teile des Deutschlandhauses belegen. Das Ausstellungs-, Dokumentations- und Informationszentrum wird sich vom Erdgeschoss bis ins 2. Obergeschoss erstrecken. In den oberen Etagen sind Büros zur Vermietung an Dritte vorgesehen.

Ziel der Stiftung ist es, "im Geiste der Versöhnung die Erinnerung und das Gedenken an Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert im historischen Kontext des Zweiten Weltkrieges und der nationalsozialistischen Expansions- und Vernichtungspolitik und ihren Folgen wach zu halten." Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung als ein Hauptakzent der Stiftungsarbeit sollen in die Geschichte europäischer Zwangsmigrationen im 20. Jahrhundert eingebettet werden.

Dazu möchte die „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ mit ihren Ausstellungen ein möglichst breites nationales und internationales Publikum erreichen. Eine wichtige Zielgruppe stellen dabei die jüngere Generation und insbesondere Schulklassen dar. Durch ihre Veranstaltungen soll die Stiftung ein lebendiger Ort des Meinungsaustausches werden. Mit dem Dokumentations- und Informationszentrum wird sie vertiefende Bildungsangebote vorhalten sowie Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Erkenntnisse zu ihrer Thematik vermitteln.

Ziel dieses Nichtoffenen interdisziplinären Wettbewerbs war es, für die ca. 2.000 m<sup>2</sup> großen Außenanlagen des Gebäudes einen Vorentwurf zu erhalten, der sowohl eine angemessene Vorplatz- und Zugangssituation für eine nationale wie internationale Öffentlichkeit schafft, als auch allen Nutzungs- und Funktionsanforderungen gerecht wird.

In einem vorgeschalteten Bewerberverfahren wurden von einem Auswahlgremium 15 Arbeitsgemeinschaften aus Landschaftsarchitekten und Künstlern für die Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe ausgewählt. Ihre Aufgabe war es in interdisziplinärer Zusammenarbeit ein Konzept für einen qualitativ hochwertigen Freiraum zu erarbeiten, das künstlerische und landschaftsarchitektonische Elemente zu einer Gesamtkomposition verbindet.

## Preisgericht

### Stimmberechtigte PreisrichterInnen

Dr. Carina Plath  
stellvertretende Direktorin des Sprengel Museums, Hannover  
Dr. Bettina von Dziembowki  
Leiterin des Kunstvereins Springhornhof, Neuenkirchen  
Raimund Kummer, Künstler, Berlin  
Prof. Dr. Udo Weilacher, Landschaftsarchitekt, München  
Gabriele Pütz, Landschaftsarchitektin, Berlin  
Nikolai Levin, Landschaftsarchitekt, Berlin  
Rebekka Junge, Landschaftsarchitektin, Bochum  
Dr. Thomas Lindner, Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)

Prof. Dr. Manfred Kittel

Direktor der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung (SFVV)

Dir. Robert Erfen, Abteilungsleiter,

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA)

MR Horst Grothues, Referatsleiter B 25, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)

Nikolaus Mölders, Abteilungsleiter IV,

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

Bernhard Marte

Marte Marte Architekten ZT GmbH, Weiler / Österreich

### Stellvertretende PreisrichterInnen

Timo Herrmann, Landschaftsarchitekt, Berlin

Suse Weber, Künstlerin, Berlin

Christine Fürst, BKM

Dr. Michael Dormann, Ausstellungskurator, SFVV

Dir. Thomas Leitschuh, BImA

Jan Schildknecht, Referent, B25, BMVBS

Eberhard Weber, RL IV6, BBR

### Entscheidung des Preisgerichts

Das Preisgericht tagte am 28. Januar 2013 im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung in Berlin unter dem Vorsitz von Frau Gabriele Pütz und prämierte mit 9:4 Stimmen den Entwurf der Arbeitsgemeinschaft ANNABAU Architektur und Landschaft und Via Lewandowsky aus Berlin mit dem 1. Preis.



### 1. Preis: Arbeit 1008

**ANNABAU Architektur und Landschaft**, Berlin

Sofia Petersen, Moritz Schloten

Mitarbeit: Paula Schilling und Salomé Wackernagel

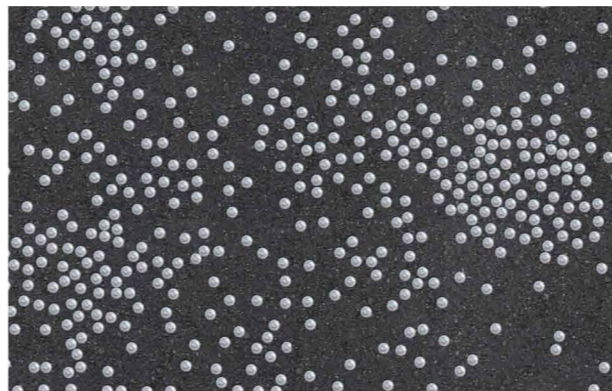
mit

**Via Lewandowsky**, Berlin

### Beurteilung durch das Preisgericht

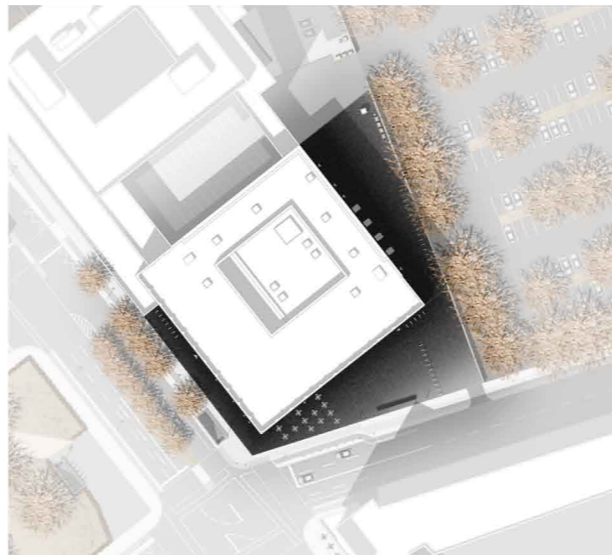
Der Entwurf besticht durch seine klare Grundhaltung und konzeptionelle Schlüssigkeit. Die durchgehende schwarze Asphaltoberfläche ist mit einer großen Menge filigraner Stahlnägel durchsetzt und prägt allseits das Erscheinungsbild des historischen Gebäudes und bringt es auf einem ruhigen Untergrund zur Wirkung. Gleichzeitig nimmt das Motiv des Nagels Bezug auf die in den Ausstellungsinhalten der Stiftung thematisierten Etappen der Flucht und Vertreibung. „Jeder Nagel ist wie die Markierung einer Etappe, einer Flucht zwischen Ausgangs- und Endpunkt.“

Ungeachtet einer endgültigen Entscheidung wird es überwiegend positiv beurteilt, dass die Verlegung des Schriftzuges ‚Deutschlandhaus‘ ins Innere des Gebäudes vorgeschlagen wird. Auf weitere Symbolik oder Zitate wird bewusst verzichtet. Die Prägnanz der Gestaltung geht teilweise zu Lasten der Aufenthaltsqualität. In der Jury wird kontrovers diskutiert, ob die Aufenthaltsqualität der Vorplatzfläche an der Anhalter Straße durch Baumsetzungen gesteigert werden könnte.



### Empfehlungen des Preisgerichts

- Die technische Umsetzbarkeit der extrem hohen Verdichtung von Nägeln/m<sup>2</sup> muss überprüft werden. Zugleich sollten Dauerhaftigkeit und Wartungsaufwand untersucht werden. Vorbehaltlich der technischen Umsetzbarkeit ist das, in der fotografischen Darstellung suggerierte, lebendige Erscheinungsbild, anzustreben.
- Es soll nach Möglichkeiten gesucht werden, die Aufenthaltsqualität im Bereich der Anhalter Straße, z.B. durch Baumsetzungen, zu verbessern.
- Zur Stärkung der räumlichen Kontinuität zwischen Innen und Außen soll abgewägt werden, den Asphaltbelag in den außen liegenden Eingangsbereich des Gebäudes hineinzuführen.



### 2. Preis: Arbeit 1007

**sinai Faust. Schroll. Schwarz. Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH**, Berlin

Mitarbeit: Peter Hausdorf, Sophie Holz, Martin Tietz und

Maja van der Laan

mit

**stoebo - Oliver Störmer & Cisca Bogman**, Berlin

### Beurteilung durch das Preisgericht

Mit einer Skulptur, die sich direkt am Eingang des Stiftungsgebäudes positioniert, wird durch die plastische Darstellung der Veränderung der territorialen Grenzen Deutschlands von 1918, 1937 und 1990 ein imaginärer Ort zur Erscheinung gebracht. Diese Plastik wird prinzipiell positiv bewertet.

Kritisch gesehen wird die Reduktion auf die gewählten Deutschlandkarten bzw. ausschließlich auf das Territorium Deutschlands an sich. Aus bestimmten Blickwinkeln auf die Skulptur ist eine Deutschlandkarte aus einer Zeit wahrnehmbar, die im Zusammenhang mit der Aufgabenstellung der Stiftung nicht tragbar ist. Dies muss zwingend überarbeitet werden, ohne das plastische Prinzip der Extrusion in Frage zu stellen. Der Begriff der Grenzen ist weiter zu fassen. Darüber hinaus sollte die Massivität des Sockels überdacht werden.

Die monolithischen Setzungen – Skulptur und Baumgruppe – sollen die unterschiedlichen Bereiche Eingang und Platz an der Anhalter Straße bestimmen. Ob der vom Verfasser gewünschte Zusammenhang über die monolithische Form ausreichend hergestellt werden kann, ist jedoch zu hinterfragen. Der südliche Platz ist räumlich gut gelöst, die Materialwahl der Bank mit einer Sitzfläche aus Streckmetall ist jedoch zu prüfen. Die eingesetzten Mittel sind einfach und angemessen, mit der Konzentration auf die beiden Elemente, die punktuelle Schwerpunkte bilden, wird ein ruhiges und reduziertes Gesamtbild erreicht.



### 3. Preis: Arbeit 1004

**relais Landschaftsarchitekten**, Berlin

Marianne Mommsen, Gero Heck

Mitarbeit: Elisabeth Biederbick und Thomas Thränert

mit

**Monika Goetz**, Berlin

### Beurteilung durch das Preisgericht

„Flucht, Vertreibung und Versöhnung kreisen um die Wahrnehmung von ‚Heimat‘.“ Diesem Grundsatz folgend schlagen die Verfasser vor, den Begriff ‚Heimat‘ als einen der zentralen Themenbereiche der Stiftung mit Leuchtschriften prägnant im Stadtraum sichtbar zu machen. Der Begriff soll in 14 Sprachen übersetzt und auf hohen Stützpfelern vor die Fassade des Deutschlandhauses gesetzt werden. Die Landschaftsarchitektur beschränkt sich darauf mit einfachen Setzungen den öffentlichen Freiraum zu qualifizieren.

Die Jury schätzt die Multiperspektivität im Umgang mit dem vorgeschlagenen Begriff und damit verbundene kulturelle Diskurse. Diese werden auf zeitgemäße gestalterische Weise im urbanen Kontext verortet. Der Stadtraum wird durch die künstlerischen Setzungen als Aktions- und Kommunikationsraum aufgewertet. Das Konzept der historischen Leuchtreklame im Deutschlandhaus erfährt eine intelligente Neuinterpretation, wird jedoch aus Sicht der Denkmalpflege kritisch bewertet.

Kritisch beurteilt die Jury den Fokus auf den Begriff Heimat, weil dieser kulturell, historisch und politisch extrem unterschiedlich interpretiert werden kann und teilweise ideologisch missbraucht wird. Als problematisch wird zudem die Anlehnung der gewählten Typologie an lokale Zeitungstitel („Logos“) gesehen, weil diese dem ständigen Wandel unterworfen sind und missverständliche Assoziationen auslösen können. Fraglich ist, ob eine ästhetisch anspruchsvolle Umsetzung der Stützpfelern im öffentlichen Straßenraum möglich ist. Die Auswahl der verschiedenen Sprachen spiegelt nicht die Hauptgruppen der Betroffenen wider.